Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN

— 23 —

gegen Unverdaulichkeit.

Berichte über die Erfolge von Dr. August König's Hamburger Tropfen welche vor Jahren erzielt wurden und jetzt bestätigt werden.

Ausgezeichnete Wirkungen. — Geheilt.

South Adams, Mass., 26. Dez. 1875.
Es gereicht mir zum Vergnügen Ihnen die Mittheilung machen zu können, daß Ihre Dr. August König's Hamburger Tropfen mich von Unverdaulichkeit befreit haben, die mir seit längerer Zeit viel zu schaffen machte.
B. Seim.

Nach 12 Jahren.

Zylonite, Mass., 7. Feb. 1887.
Ihre Dr. August König's Hamburger Tropfen haben mich dauernd geheilt und kann ich mein vor Jahren gegebenes Zeugniß nur bestätigen. Die Tropfen sollten in keinem Hause fehlen.
B. Seim.

Erfreuen sich großer Beliebtheit.

Bantam, Ohio, 1. Februar, 1887.
Schon seit langen Jahren sind Ihre Dr. August König's Hamburger Tropfen ein ständiges Hausmittel bei mir und haben sich dieselben immer als ausgezeichnetes Mittel gegen Unverdaulichkeit bewährt. In hiesiger Gegend sind diese Tropfen sehr beliebt.
Valentin Abe.

Immer im Hause vorräthig.

Sac City, Iowa, 4. Februar 1887.
Ihre Dr. August König's Hamburger Tropfen halte ich in meinem Hause stets vorräthig und dürfen dieselben niemals ausgehen. Meine Frau gebraucht sie regelmäßig, da diese Tropfen zu ihrem Wohlbefinden ungemein beitragen.
Lorenz Blanke.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

St. Jakobs Oel

Gegen Rheumatismus, Neuralgia, Frostbeulen, Hexenschuß, Kreuzweh, Rückenschmerzen, Verstauchungen, Brühungen, Schnittwunden, Zahnschmerzen, Kopfweh, Brandwunden.
Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

Indianapolis WATER COMPANY

23 Süd Pennsylvaniastr

liefert ausgezeichnetes Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden, für hydraulische Elevators, Maschinen und Motore, sowie zum Feuerschutz. Kosten außerordentlich mäßig.

Thomas A Morris,
Präsident.

Neuer Fleischladen
— von —
David Merz,
No. 401
Süd Meridian Straße.

S. O. Ecke McCarty und Meridianstr.

Das beste Fleisch!
Vorzügliche Würste!

Große Auswahl.
Billige Preise.
Aufmerksame Bedienung.

Zum Geschäfte bereit.

Kommt und seht unsere Waaren.
Fuller & Warren Ranges.
Miller Wrought Steel Ranges,
Indianapolis Oefen.
„Quick Meal" Gasoline Oefen.
„Alaska" Refrigerators" (hartes Holz), Eisbehälter, Kücheneinrichtung.

Wm. H. Bennett & Son,
No. 38 Süd Meridian Straße.
Heizöfen können bei uns während des Sommers untergebracht werden.

Mozart-Halle!

Jacob Bos, Eigenthümer.

Das größte, schönste und älteste derartige Lokal in der Stadt. Die geräumige und schön eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Conzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingen zur Verfügung.

W. H. DOAN'S
I. X. L.
Gasoline.
Das beste
Für Oefen!

Henry Klausmann's Schreiner-Werkstätte,
No. 265 und 267
Nord New Jersey Str.

Tische, Stühle u. Stände
werden auf Bestellung angefertigt.
Möbel werden überzogen, aufgepolstert und lackirt!
Matratzen werden aufgepolstert.
Neue Rohrgeflechte für Stühle.
Billige Preise.
Prompte Bedienung.

Schwere Kämpfe.

Roman von J. v. Brun Barnow.

(Fortsetzung.)

Lore widersprach ihr nicht, und als ihr Mann den Vorschlag machte, nach Hause zu fahren, sandte sie ihm einen dankbaren Blick zu. Eine Entschuldigung ihrer Thränen gegen die Laterna wollte aber nicht über ihre Lippen. Seltsamer Weise hatten die Worte derselben gerade das Gegentheil von dem, was sie bezwecken sollten, bewirkt. Die Thränen, welche sie hervorgerufen, hatten ihre Quelle ebenso in der innigen schwesterlichen Liebe, wie in dem schmerzlich verletzten Stolz. Während die Laterna mit mitleidigem Achselzucken über seinen Größenwahnsinn sprach, erinnerte sie sich der Stunde, wo er ihr damals, dem erst zwölfjährigen Mädchen, den ersten Entwurf zu einem seiner Schauspiele vorgelesen hatte. Noch jetzt stand dieser Moment in allen seinen Einzelheiten vor ihren Augen. Sie sah ihn durchglüht von edler Begeisterung, ganz so, wie sie sich einen Walther vor der Vogelweide, einen Wolfram von Eschenbach gedacht, hörte ihn Scene für Scene mit mächtig bewegter Stimme vorlesen, sah sich selbst in andachtsvollem Staunen an seinen nur von einem leichten dunklen Flaum umschatteten Lippen hängen, ganz Begeisterung, ganz Andacht, die Hände in ihren Schooß gefaltet, als lausche sie einer tiefernsten, erhebenden Predigt. Und dann sah sie sich wieder in den Armen ihrer Mutter, laut schluchzend ihre Thränen mit denen der sanften, stillen Dulderin mischend, als ihr Vater, bleich wie der Tod, aber fest wie Eisen erklärte, er habe hinfort keinen Sohn mehr. Worin er gefehlt, was er Schweres, Unverzeihliches begangen, war ihrem Kinderherzen lange ein Geheimniß geblieben; sie hatte es nur allmählich durch leise, rücksichtsvolle Andeutungen der alten Mamsell erfahren. Weder ihre unglückliche Mutter, noch ihr Vater hatten jemals gegen sie den Namen des Bruders erwähnt, und sie hatte mit der Achtung und Scheu vor dem väterlichen Willen nicht zu fragen gewagt.

Heute zum ersten Mal trat ihr schmucklos und unverhüllt die Schuld des Bruders entgegen, oder, richtiger gesagt, sie wurde ihr durch den Mund dieser fremden Frau schonungslos mitgetheilt. Sie hatte anfangs ihren Worten mit heimlicher Spannung, endlich einmal etwas Näheres über den Verschollenen, den noch immer heiß geliebten Bruder, zu erfahren, gelauscht. Der fremde Name Ferani hatte sie dabei nicht irre geführt, denn wenn auch sechs Jahre der Trennung zwischen heute und dem Tage lagen, wo sie ihn zuletzt gesehen, so war doch die Aehnlichkeit mit ihrem Bruder zu groß, die Erinnerung an ihn zu treu, als daß sie auch nur einen Moment gezweifelt hätte, daß der Fremde ihr Bruder war. Er selbst hatte sie ja auch, trotzdem sie damals noch ein halbes Kind gewesen, sofort erkannt. Lore hatte ihren Bruder trotz ihres unbegrenzten Vertrauens zu der Gerechtigkeit ihres Vaters mit einer Art Märtyrerschein umgeben, welcher freilich einige Zeit seinen Glanz eingebüßt hatte, als ihr die alte Mamsell vertraut, welche schmerzliche Aufregung der Mutter Briefe von ihm hervorgerufen, und wie wenig Gutes, Erfreuliches er von sich zu berichten gewußt habe. Doch da sie selbst von diesen Briefen nie Einsicht bekommen, so hatte sich die Erinnerung an dieselben bald wieder verwischt, und die alte herzliche Zuneigung zu dem einzigen Bruder war mit der Enttäuschung, die sie in ihrer jungen Ehe gefunden, gewachsen. Oft hatte sie sich auf dem Gedanken betroffen, wie anders es vielleicht gekommen wäre, wenn der Bruder ihr zur Seite geblieben wäre und da rathend eingegriffen hätte, wo die Strenge und Schroffheit des Vaters eine vertrauliche Annäherung und Aussprache oft unmöglich gemacht hatte. Bei dem letzteren gab es nur einen Weg, den der Pflicht, der strengsten Rechtschaffenheit. Das geringste Abweichen von demselben rief seine unerbittliche Strenge wach. Und diesen Bruder, den seine Härte so schwer getroffen, der durch dieselbe ein Ausgestoßener geworden, umfaßte ihr Schwesterherz noch zärtlicher, als sie selbst tiefer in das menschliche Irren und Fehlen hineinblickte, und sie klammerte sich an diese Liebe, wie wir mit aller Kraft an Erinnerungen festhalten, die rein, heilig und ungetrübt in unsere Kindheit hineingetragen. In diesen war ihr Bruder stets der Held ihrer Träume, der Märtyrer grausamer Strenge gewesen. Und nun sah sie plötzlich auch diesen Helden seines Nimbus entkleidet, hörte über seinen Größenwahnsinn sprechen, ihm jeden höheren Geistesflug absprechen, hörte diejenige, um derentwillen er eltern- und heimathlos geworden, als Kokette, käuflich für die Liebe anderer Männer, schmähen, und dieses alles, ohne die Macht, die Waffe der Gegenbeweise in der Hand zu haben, mit welchen sie jene Angriffe als eine gemeine Verleumdung niederschmettern konnte. Noch mehr, sie fand nicht einmal den Muth, sich als seine Schwester zu bekennen! Ja, sie war feige, niedrig, charakterlos, daß sie dazu den Muth nicht gefunden, und tief gedemüthigt durch das, was sie gehört, tief beschämt über die eigene Schwäche, brach sie halt- und fassungslos in jene Thränen aus, die ihrem Gatten ebenso überraschend, als unerwartet kamen. Nur mit der äußersten Anstrengung beherrschte sie sich wenigstens so weit, daß sie, nachdem der erste Ausbruch ihres tiefen Schmerzes sich in heißen Thränen Luft gemacht hatte, den übrigen Theil der Fahrt ruhiger und gefaßter zurücklegte. Zwar machte sie keinen Versuch, irgend eine Erklärung oder Entschuldigung zu geben und zeigte sich bis zum Ende der Fahrt still und einsilbig, aber ihr Mann und auch die Laterna waren rücksichtsvoll genug, dies nicht weiter zu beachten, wie denn überhaupt deren gute Laune durch diesen kleinlichen Zwischenfall durchaus nicht alterirt schien.

Mit großer Herzlichkeit verabschiedete sich die Laterna, als der Wagen sie zuerst an ihrem Hotel absetzte, und schien es ganz zu übersehen, daß die junge Frau kein Wort der Aufforderung, sie doch bald in ihrer Wohnung zu besuchen, an sie richtete.

„Du hättest auch etwas freundlicher zu Frau Laterna sein können," tadelte Harry Reichfels seine Frau, als sie allein waren. „Du mußt doch zugeben, daß sie eine höchst anregende Gesellschafterin ist."

„Das ist sie," kam es leise, gepreßt über ihre Lippen.

„Ich glaube gar, Du bist eifersüchtig," lachte er.

Sie sah ihn überrascht an. „Eifersüchtig auf diese Frau?"

„Nun, Du betonst diese Frage so eigenthümlich. Was willst Du damit sagen, was findest Du an Frau Laterna zu tadeln? Vielleicht," fuhr er fort, als sie nicht gleich antwortete, „daß sie Schauspielerin ist? — „Nun, Dein Bruder hat ja auch eine Schauspielerin zur Frau."

Er sah, wie es wieder heiß in ihre Wangen schoß. Aber sie beherrschte sich und faßte Muth zu der Entgegnung: „Im Aeußern erinnert seine Frau durchaus nicht an eine Schauspielerin."

„Das willst Du bereits bei dem ersten flüchtigen Vorüberfahren gesehen haben?" sagte er mit einem spöttischen Lachen.

„Danach habe ich mir auch durchaus mein Urtheil nicht gebildet. Ich sah dieselbe Dame, die im Wagen mit meinem Bruder saß, heute Nachmittag. O, Harry," brach es mit überwallendem Gefühl aus ihrem Herzen hervor, „sie sah doch so gar nicht darnach aus, wie Frau Laterna sie geschildert. Du kannst es mir glauben, sie machte ganz den Eindruck einer feinen, gebildeten Dame, und ihr Töchterchen ist ein allerliebstes Kind."

Harry Reichfels hatte Mühe, seinen Schrecken bei dieser leidenschaftlichen Versicherung zu unterdrücken. Sie hatte also Maria Verena bereits gesehen, gesprochen. „Aber Lore, wie hast Du nur in aller Welt Dich mit dieser Person einlassen können?" rief er zornig.

„Mit dieser Person?" wiederholte Lore erschrocken. „Wie darfst Du Werner's Frau so nennen!"

„Darf ich das nicht?" Nun, was wir von Frau Laterna über sie gehört, dächte ich, berechtigt mich dazu, und ich wundere mich nur, wie Du überhaupt ihre Partei ergreifen kannst, Du, die am besten wissen muß, welches Elend ihr unglückseliger Einfluß auf Deinen Bruder in Eure Familie gebracht, und wie Dein Vater Jeden mit seinem Zorne straft, der es nur wagt, seinen Namen zu nennen, geschweige seine Partei zu nehmen. Wenn er wüßte, daß hier Werner ist, würde er dies sofort als ein zwischen uns abgekartetes Spiel ansehen und noch mehr gegen mich erbittert werden, als er es bereits ist."

Lore antwortete nicht. Sie konnte sich gegen die Wahrheit seiner Worte nicht verschließen, wenn auch etwas in ihr sich gegen dieselbe aufbäumte, und das heiße Verlangen, ihren Bruder zu sehen, zu sprechen, sich durch diese Befürchtung nicht unterdrücken ließ.

Der Wagen hielt jetzt vor ihrer Wohnung, und Harry war ihr mit ängstlicher Hast beim Aussteigen behilflich. Er erhielt erst seine Ruhe und Sicherheit wieder, als er Lore auf ihrem Zimmer wußte. Es war noch gar nicht spät und immer noch Zeit ins Theater zu gehen, doch weder er noch seine Frau dachten daran, das heißt, er wollte nicht daran denken und fürchtete nur, daß seine Frau sich daran erinnern möchte. Um dem vorzubeugen, zeigte er eine ungewöhnliche Besorgniß über ihr blasses Aussehen und rieth ihr, nachdem sie ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit auf ihrem Zimmer zu Abend gespeist, sich bald niederzulegen. Er beschloß, noch die Laterna aufzusuchen, um mit ihr zu berathen, auf welche Weise er ein Zusammentreffen der Geschwister vereiteln könnte, welches nach dieser Begegnung zu Wagen fast kaum mehr zu verhindern war. Während er im Verein mit Sophie Laterna Gründe suchte und wieder verwarf, die seine schnelle Abreise motiviren sollten, hatte seine Frau ungestört Zeit, die Worte der Frau Laterna noch einmal zu überdenken und ihren Eindruck mit größerer Ruhe in sich zu verarbeiten. Je länger sie dieselben auf sich wirken ließ, desto lebhafter wurde in ihr das Verlangen, zu erfahren, was davon Wahrheit und Verleumdung war. Nicht daß sie den Argwohn gehabt hätte, daß die Worte der Laterna aus wohlberechneter Verleumdungssucht entsprungen wären und zu irgend einem niedrigen Zwecke dienen sollteu, nein, dazu war sie selbst zu arglos, zu unerfahren, wußte zu wenig von dem feinen, unsichtbaren Weben intriguanter Frauen und Männer, als daß sie nur im Entferntesten eine verborgene Absicht in der Laterna Worten vermuthet hätte.

Sie legte jetzt mit Hilfe des Mädchens, das von ihrem Manne geschickt worden war, um ihr beim Auskleiden behilflich zu sein, ihr helles Promenadenkleid ab und zog ein weißes Negligee mit Spitzen an, welches noch zu der reichen Ausstattung gehörte, die Lore von ihrer Mutter erhalten hatte.

In ihrer neuen untergeordneten Stellung hatte sie nur selten diese eleganten Sachen getragen, und das kam ihr jetzt bei der Reise zu Stattten. In dem kleidsamen weißen Neglige sah sie sehr hübsch aus, und das Mädchen konnte nicht umhin, zu bemerken: „Gnädige Frau sollten immer weiß tragen!"

Das Mädchen hatte Lore wieder verlassen. Angelockt von dem herrlichen Abend und von der Musik, die vom Kurhause zu ihr herüberschallte, trat sie auf den Balkon hinaus, von welchem man die Arkaden und einen Theil der Wilhelmstraße überblicken konnte. Eine sanfte Träumerei kam über sie. Die heiter plaudernden Menschen, die in diesem bewegten Promenadentheil lebhaft auf- und niederschritten, das sanfte Halblicht des warmen Septemberabends, die Musik, die mächtig in ihr geweckte Sehnsucht nach der schmerzlich entbehrten Liebe des Bruders, alles das vereinigte sich, ihrer Stimmung eine wehmüthige Färbung zu geben und immer mehr den Eindruck zu verwischen, welchen die Worte der Laterna hervorgebracht, die das Bild des geliebten Bruders in eine häßliche Karikatur verwandelt hatten.

Ach, daß sie nicht zu ihm konnte, jetzt, jetzt in dieser Stunde! Daß ihr Mann ihr sogar kein Wort der Ermunterung gesagt, sie so schroff, so lieblos an die Härte, die Unversöhnlichkeit ihres Vaters erinnert hatte! — Sie schlug die Hände vor das Antlitz und weinte bitterlich.

Da wurde die Thür geöffnet, und das Hausmädchen trat mit der Lampe ein, deren voller Strahl sich durch die offene Balkonthür auf die einsam dort stehende weiße Gestalt drängte und die Aufmerksamkeit einiger Passanten auf sie hinlenkte.

„Papa, da ist die Dame von heute Mittag, die mir die schöne Rose für Dich geschenkt hat," rief ein feines Stimmchen.

Lore zuckte zusammen, beugte sich über die Balustrade und sah, wie eine hohe, schlanke Männergestalt sich hastig von einer Dame und einem Kinde verabschiedete und in der Thür ihres Hotels verschwand. Einen Moment versagte ihr der Athem, ihr Herz klopfte, ihre Pulse flogen, Röthe und Blässe wechselten in ihrem Gesichte, sie stürzte zur Thür, sie riß sie auf, sie hörte rasche, feste Schritte.

„Werner, Werner! Hier — hier bin ich," rief sie aufjubelnd, und „Lore, meine liebe, theure Schwester!" antwortete er. Die Thür fiel hinter ihnen ins Schloß, und alles, alles vergessend, hielten sich Schwester und Bruder umschlungen.

„Und Du hast mich wirklich heute gleich erkannt?" fragte sie, als sie sich endlich aus den Armen ließen und sich gegenseitig in die Augen blickten.

„Wie würde ich das süße, kluge, Gesichtchen meiner lieben kleinen Schwester nicht erkannt haben? Ist sie auch wie eine Edeltanne emporgeschossen, so ist ihr Gesicht doch dasselbe geblieben."

„Dasselbe! Oh, Werner, dasselbe wohl nicht. Ich bin alt, sehr alt geworden!"

„Alt?" Er lachte, es war ein frisches, gutes, herzgewinnendes Lachen. „Bei Deinen zwanzig Jahren redest Du schon von Alter, kleine, liebe Närrin? Freilich, ein wenig schmaler geworden bist Du."

„Und Du, o Werner!" Sie betrachtete ihn mit aufleuchtendem Stolz, vor dem alle, alle Verleumdungen in nichts verflogen. „Und Du bist ganz so, wie ich gedacht, daß Du werden würdest, werden mußtest."

„Und wie hast Du mich Dir gedacht?" fragte er lachend und zog sie wie ein zärtlicher Liebhaber neben sich aufs Sopha.

„Nun, so wie Du bist. Der Spiegel sagt es Dir ja," rief sie sorglos, fröhlich. Dann wurden sie beide ernst.

„Wie geht es dem Vater?" fragte er leise, gedrückt. „Ist keine Aussicht für mich auf Versöhnung?"

„O Werner, wenn er Dich sieht, ich hoffe es," rief sie zuversichtlich.

Er schüttelte ungläubig das Haupt und ein trüber Schatten flog über sein ernstes Gesicht. „Du sprichst mit der Zuversicht der liebenden und," — er versuchte zu lächeln — „der verblendeten Schwester. Du kennst aber des Vaters eisernen Willen nicht, wie ich ihn kennen gelernt habe. Er bricht nie ein einmal gegebenes Wort. Damals an jenem schrecklichen Tage ließ er mich wählen zwischen ihm und dem Weibe meiner Liebe. — Du weißt, wie ich gewählt habe!"

„Lieber Werner, war sie die auch dieses Opfer werth?" fragte Lore leise mit niedergeschlagenen Augen, und dabei gedachte sie nicht allein der Worte der Laterna, sondern auch der schmerzlichen Enttäuschung, die ihr selbst in ihrer Ehe geworden. Auch sie hatte nur mit der erzwungenen Zustimmung ihres Vaters gewählt, und wie hart, ach wie bitter war ihr Eigenwille bestraft. Ferani wußte nichts von dem Vorgang, nichts von den Kämpfen in der Ehe, in dem Herzen seiner Schwester. Hätte er auch für Lore, seine schöne, kluge Lore einen anderen Mann als Reichfels gewünscht, so war er doch weit davon entfernt, die ganze Niedrigkeit seines Charakters zu ahnen, und augenblicklich nur von dem erfüllt, was zwischen beiden Geschwistern zur Sprache gekommen war.

„Ob mein Weib dieses Opfer werth gewesen?" wiederholte er, und ein heller Strahl reinen Gattenglücks brach aus seinen Augen hervor. „Was in ihrer Macht lag, hat sie gethan, um mich die Härte des Vaters vergessen zu lassen. Wenn etwas unser reines eheliches Glück trübte, so war es der Schmerz über die Unversöhnlichkeit des Vaters und über den Tod unserer heißgeliebten Mutter."

„Und hast Du niemals Ursache gehabt, die Laufbahn zu bereuen, die Du erwählt," fragte Lore lebhaft.

„Zu bereuen?" rief Ferani. „Nein, niemals, wenn ich auch nicht leugne, daß sie mir neben vieler Anerkennung meines Talents auch manche Enttäuschung gebracht hat, und es nicht leicht ist, aus den geheiligten Grenzen der Häuslichkeit herauszutreten und sich dem Neid und gehässigen Angriffen auszusetzen, welche dieser Beruf mehr als jeder andere hervorruft."

Seine Schwester dachte unwillkürlich an die Laterna. Hatte sie ihr nicht bereits heute den besten Beleg dafür gegeben? Und doch, wenn sie sich verglich mit der Frau, die er liebte, mit der er trotz ihrer schwierigen Stellung den Frieden inniger Gemeinschaft theilte, wenn sie bedachte, wie sicher ihre Ehre gegen niedrige Angriffe geschützt in seinen Händen ruhte und wie wenig Schutz ihre eigene in den engen Grenzen ihres Wirkungskreises gefunden, ja, wie ihr Mann ihr förmlich die Aufmerksamkeiten eines Mannes, dem sie mißtraute, die Gesellschaft einer Frau, welche ihr im höchsten Grade mißfiel, aufgedrungen hatte, da mußte sie sich gestehen, daß das Glück, der Friede, hüben wie drüben, nur dann wirklich gefährdet ist, wenn die wahre Liebe fehlt und der Mann, der Beschützer der Frau, nicht das große Gebot der Ehre und Selbstwürde kennt. Es war Lore unmöglich, in dieser ersten Stunde des Wiedersehens ihrem Bruder diesen schmerzlichen Gedankengang zu enthüllen. Sein Kummer, seine heiße Sehnsucht nach einer Versöhnung mit dem Vater nahmen gegenwärtig ihre wie seine Seele so ein, daß sie es als einen Mangel an Theilnahme und Takt betrachtet hätte, wenn sie jetzt von dem Unglück ihrer Ehe gesprochen und ihm zu allem Leid, das er schon trug, auch noch das ihrige aufgebürdet hätte.

„Welch ein Trost," sagte sie, mit ihrer weichen Hand sanft die seinige streichelnd, „daß Ihr wenigstens an innerem Glücke reichen Ersatz für äußere Mißerfolge und Heimsuchungen gefunden! Weißt Du, daß ich heute Deine Frau und Dein kleines Mädchen gesehen und gesprochen habe? Ich schenkte ihm die Rose, welche es Dir bringen wollte. Ist das nicht wunderbar?"

„Und die mir zum Liebesgruß geworden," ergänzte er. „Ja, Lore, meine gute, holde Schwester, sehr wunderbar," stimmte er ernst und innig bei. „Es bedurfte nur des Wortes meines Kindes, daß diese Rose von Dir sei, um mich unwiderstehlich in Deine Nähe zu ziehen, und so bin ich hier" — er reichte ihr beide Hände — „und darf morgen Dir auch Frau und Kind zuführen?"

„Gewiß darfst Du das."

„Und Dein Mann, wo ist er? Weißt Du, daß ich ihm eigentlich zürne. Er hatte mir jede Hoffnung, Dich wiederzusehen, aus Sorge, unseren Vater zu erzürnen, genommen."

„Du sprachst bereits meinen Mann?" rief Lore aufs höchste befremdet.

„Ja, im Frühjahr, als er in Geschäften in der Residenz war. Hat er Dir davon nichts erzählt?"

„Nein!" gab sie bitter enttäuscht und niederschlagend zu.

„Er fürchtet des Vaters Zorn und will es mit ihm nicht verderben," entschuldigte ihn Ferani mit einem Seufzer. „Fürchtest Du ihn nicht auch?" und er bob ihren gesenkten Kopf empor. Eine jäh aufsteigende Ahnung durchzuckte ihn, als er jetzt Thränen in ihren Augen bemerkte, und sie, seinen forschenden Blikken ausweichend, mit einem schwachen Lächeln sagte: „Ich, o nein, ich fürchte Papa nicht."

„So fürchtest Du wohl ihn, Deinen Mann?"

Sie antwortete nicht, aber ihre Thränen rollten über ihre Wangen und sie sagte mit gesenkten Blicken: „Ihr steht nicht gut zusammen?"

„Nicht gut, Lore?" fragte er zögernd. „Weshalb glaubst Du das?"

„Weshalb?" sagte sie, weniger verlegen um eine Antwort, als über ihre Frage, ob beide gut mit einander ständen. „Als ob Nord- und Südpol sich jemals freundschaftlich zu begegnen vermöchten."

Wie als Antwort darauf erwiderte ihr Bruder: „Wenn ich offen sein darf, so haben wir eigentlich gar nicht mit einander gestanden. Wir gingen höchstens neben einander her wie ein Paar Menschen, die nichts mit einander gemein haben, als daß sie der Zufall zu Blutsverwandten gemacht hat. Das war aber damals vor sechs Jahren. Seitdem hat sich manches geändert. Wir sind beide älter geworden, haben uns beide die Hörner abgelaufen, haben beide einen Hausstand gegründet, und besonders letzterer bringt es mit sich, daß man vieles, worüber man früher leichter gedacht, strenger nimmt, sozusagen den alten sorglosen Menschen aus- und einen gesetzten, ernsten anzieht. So wenigstens vollzog sich bei mir die Wandlung und so denke ich wird es Deinem Manne auch ergangen sein. Wie wäre es auch anders möglich? Hat er doch in Deiner Liebe wie ich in der meines treuen Weibes ein köstliches Kleinod gewonnen!"

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiter!

Wir fordern hiermit alle organisirten und nicht organisirten Arbeiter auf, uns in unserem Kampfe gegen den Bäckereibesitzer, C. W. Rickum, Ecke Broadway und Christian Avenue, beizustehen, bis derselbe die Forderungen der Union bewilligt hat.

Rickums Bäckerei ist kein Union-Shop.

Kauft kein Scab-Brod und seht darauf, daß Euer Brod den Union-Stempel trägt.

Das Comite der
Bäcker-Union!

Sicherheit, Sparsamkeit und Bequemlichkeit

kann nicht besser gewahrt werden, als durch die

Koch-Gas-Oefen!

Der feinste
GOLDEN RIO Kaffee,
— geröstet, —
28 Cents das Pfund.
Versucht ihn.

Emil Mueller
No. 200 Ost Washingtonstr.,
Ecke der New Jersey Str.

Bernard Vonnegut. Arthur Bohn.
Vonnegut & Bohn,
ARCHITECTEN,
Vance Block, Zimmer No. 62
Elevator.
S. O. Ecke Washington und Virginia Ave.

ADVERTISERS
can learn the exact cost of any proposed line of advertising in American papers by addressing
Geo. P. Rowell & Co.,
Newspaper Advertising Bureau,
10 Spruce St., New York.
Send 10cts. for 100-Page Pamphlet.

Court House Fleisch-Markt.
THEODOR DIETZ,
Frisches und eingesalzenes Fleisch, Schinken, Speck,
und
Würste jeder Art.
NO. 147 OST WASHINGTON STRASSE.
Bestellungen werden prompt in allen Theilen der Stadt abgeliefert. Telephon No. 509.

—TO—
CINCINNATI
And Points
SOUTH
—FROM—
CH&D — CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Niagara Falls, Jackson, Toronto,
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Sidney, Piqua, Troy,
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk.
AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette,
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati ..... Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati ..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati ..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati ..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati ..... Reclining Chair Car.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D. R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Prest. and Gen'l Manager.
CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

Den einzigen Weg
Manneskraft vollständig herzustellen,
und selbst die scheinbar unheilbaren Fälle von Geschlechtskrankheiten sicher und dauernd zu heilen, ferner, genaue Aufführung über Mannesunfähigkeit! Weibliichkeit! Ehe! Hindernisse derselben und Heilung, zeigt das gediegene Buch „Der Rettungs-Pfeiler;" 25. Aufl., 250 Seiten mit zahlreichen lebensdreuen Bildern. Wird in deutscher Sprache gegen Einsendung von 25 Cents in Post-Stamps, sorgsam verpackt, frei versandt.
Adressire: Deutsches Heilinstitut, 11 Clinton Place, nahe Broadway, New York, N. Y.
Obiges Buch ist auch zu haben bei Buchhändler Keyler, 29 Süd Delaware Straße.

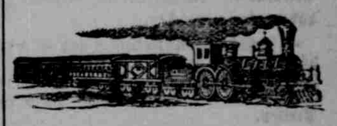
C. PINGPANK'S deutsche Buch-Handlung!
No. 7 Süd Alabamastr.
Bücher aller Sprachen.
Neue und gebrauchte Bücher. Niederlage sozialistischer Werke und Flugschriften.

Bau- und Unterlage-Filz!
Zwei- und dreifaches Asphalt Dachmaterial, Dach-Filz, Pech, Kohlen-Theer, Dach-Farben, feuerdichter Asbest-Filz, sicher gegen Motten und Wanzen.
H. C. SMITHER,
(Nachfolger von Sims & Smither.)
169 West Marylandstr.
Telephon 861.

Wir sehen, Ihr benützt die VANDALIA LINE!
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.
Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.
Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an
H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls
G. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

Südlich.
JM&IRR
Die kürzeste und beste Bahn nach
Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.
Es ist vortheilhaft für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.
Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.
Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige
J. M. & I. R. R.
H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indpls
E. W. McKenna, Superintendent.

Dr. O. G. Pfaff,
Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.
Office: **485 Madison Ave.**
Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr.— Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 983.
Wohnung: 141 N. Alabama St.
Telephon 936.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 2. Januar 1887.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Cin'ti Exp. täg. S.	4.15 Am	Indianapolis Acc.	10.35 Am
S & Mad Acc.	8.10 Am	Ind & Chicago täg	11.00 Am
Ind & Mad Mail	4.00 Pm	N Y & St L Ex.	6.45 Am
Cincin'ti Exp täg.	6.45 Pm	Cin & St L Ex	10.45 Am

Vandalia Line.

Mail Train	7.30 Am	Schnellzug	3.45 Am
Lag Exp. p	11.55 Am	Mail and Acc.	10.00 Am
Terre Haute Acc.	4.00 Pm	Lag Expreß	4.45 Pm
Pacific Ex.	11.00 Am	Expreß	4.15 Am
Western Mail	8.00 Pm	Schnellzug	3.35 Pm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & B Ex täg.	2.50 Am	J & St L Ex täg	5.55 Am
Anderson Ex	11.05 Am	C & N & J Ex	11.50 Am
Dayton & St Ex.	7.30 Pm	B & H & J Ex.	5.15 Pm
N Y & B Ex.	7.30 Pm	Bu, J & St L Ex	3.00 Pm
N Y & Gothen Ex	4.00 Pm	N Y & St L Ex.	10.25 Am
Michigan Expreß	4.00 Am	Benton Har. Ex.	10.45 Am

Brightwood Division, C. C. C. and I.

Abgang täglich.	2.50 Am	täglich.	6.35 Am
"	4.30 Am	"	10.30 Am
"	7.30 Am	"	11.30 Am
"	11.05 Am	"	3.00 Pm
"	11.30 Am	"	3.45 Pm
"	3.10 Pm	täglich.	5.40 Pm
" täglich.	3.55 Pm	täglich	10.35 Pm
"	5.00 Pm	"	10.45 Pm
" täglich.	7.40 Pm		

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. Fg Z.	3.50 Am	Indianap Acc.	10.45 Am
Cincinnati Acc	11.33 Am	C & J'ville Ex p.	11.45 Am
Postzug	3.45 Pm	Western Ex	10.45 Am
gmer. Ex.	6.55 Pm	C & St L Ex.	
St L